

Wilhelm Sauter, alt-Vorsteher und Lehrer : Langgasse bei St. Gallen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und
Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **10 (1903)**

Heft 42

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

† Wilhelm Sauter, alt-Vorsteher und Lehrer, Langgasse bei St. Gallen.

„Du hast in weiche Kinderherzen
Manch gutes Samenkorn gelegt.
Und nicht verlorne Müh' dich schmerzen
Du hast die Saat doch treu gepflegt.“

W. Edelmann.

Jeder Friedhof spricht eine gewaltige, unwiderstehliche Sprache zu des Menschen Herz. Den tiefsten Eindruck macht auf Schreiber dies immer derjenige St. Fidens, der Vorstadt von St. Gallen.

Wie könnte es auch anders sein! Hier sind ja alle die großen kath. Staatsmänner zur ewigen Ruhe gebettet, die im vergangenen Jahrhundert zum Wohle des Kantons und der Katholiken im besondern, in hervorragendem Maße gewirkt und gearbeitet haben. Hier liegt unter frisch aufgeworfenem Grabeshügel Herr Nationalrat J. J. Keel, als Christ und Patriot gleich hoch gefeiert. Neben an zeigt ein einfacher Sandsteinobelisk die Ruhestätte des unerschrockenen Kämpfers für „Wahrheit und Recht“, des ritterlichen Adm. Präsidenten Leonhard Gaur, den das biedere Gasterländervolk mit Stolz den Seinigen nennt. An der Friedhofsmauer schläft den „Schlaf des Gerechten“ der geistesgewaltige Landammann Gall Jakob Baumgartner, mehrere Jahrzehnte der gewandte Lenker des st. gallischen Staatsschiffleins und andere bedeutende Männer mehr. Am vergangenen ersten Oktober, da eben der letzte prachtvollte Spätsommertag sein Szepter dem jungen Herbst übergab, hat man auf demselben



† Wilhelm Sauter.

Gottesacker einen Mann in die Gruft gesenkt, der zwar nicht auf dem heiligen Parquet der Parlamente für das Volk gearbeitet, aber doch sein ganzes Leben demselben geweiht hatte, den schlichten, ehemaligen Vorsteher und Lehrer Karl Wilhelm Sauter, wohnhaft an der Langgasse; ihm seien nachfolgende Zeilen in Liebe geweiht. —

Die Wiege des Verewigten stand in Frauenfeld, wo er am 23. Jan. 1836 als Sohn des Herrn Professor Sauter geboren wurde; bürgerlich war er von Domnis. Seine Jugendjahre verlebte Sauter in Münsterlingen, wohin sein Vater als Verwalter des thurgauischen Kantonsospitals berufen wurde. Unter dem von seinen Schülern so hochverehrten Pädagogen und Direktoren Wehrli erhielt er im Lehrerseminar Kreuzlingen seine berufliche Ausbildung und trat dann im Privatinstitut des bekannten Schulmannes Dr. Scherrer in Emmishofen seine erste Stelle als Lehrer an. Doch schon nach zwei Jahren

wurde der junge Mann an Stelle seines alternden Vaters an die bisher von diesem innegehabte Amtsstelle gewählt, ein Beweis des großen Vertrauens, welches ihm von der Wahlbehörde entgegengebracht wurde. Nachdem der Heimgegangene 5 Jahre lang diesen Posten mit Umsicht bekleidete, vermochte er seiner Sehnsucht nach der Ausübung des Lehrerberufes nicht länger zu widerstehen. Er verließ die seinen Idealen weniger zusagenden Bureauarbeiten und betrat in schweizerischen Landen das ihm teure, langersehnte Feld der Volksschule, deren Pflege er seine besten Kräfte liebte. Sehr schön bemerkte der lehrerfreundliche Pfarrer von St. Fiden über diese Tätigkeit Sauters in der Abdankungsrede wörtlich: „Nicht bloß als Lehrer stand er inmitten seiner lieben Kleinen, sondern als deren väterlicher Erzieher. Freudige Hingabe an seinen Beruf verbunden mit einem außerordentlichen Lehrtalent befähigten ihn zu den schönsten Erfolgen und sichern ihm heute noch ein dankbares Andenken in den Herzen seiner einstigen Schüler. Was ihm aber wohl noch größern Lohn erworben hat, das ist die christliche Auffassung der Schule gewesen, von welcher sein ganzer Unterricht getragen war. Die Religion galt ihm als der Zentralpunkt, um den sich der gesamte Unterricht gruppieren, beleben und vergeistigen muß.“ In diesem Sinn und Geiste wirkte er denn auch in Roggenbrunn bei Wil, in Thal, dann als Vorsteher im Thurhof bei Oberbüren und zehn Jahre lang als Lehrer an der Unterschule Langgasse bei St. Gallen. — Die verdienstvollste Wirksamkeit hat Sauter wohl ausgeübt als Vorsteher der katholischen Rettungs- und Erziehungsanstalt für verwahrloste Knaben im Thurhof. 20 volle Jahre arbeitete er unverdrossen und in treuester Hingabe für diese arme Jugend, und sein Verdienst ist es, wenn so mancher vernachlässigte Knabe in der Folge zum braven Christen und damit zu einem nützlichen Gliede der menschlichen Gesellschaft herangewachsen ist. In dieser Stellung ging Sauter ganz auf. Auch nach dem Austritte aus der Anstalt suchte er mit den Zöglingen im Kontakte zu bleiben und unterhielt mit denselben bis an sein Ende einen regen Briefwechsel. Kein Zweifel, daß die jeweiligen Visitations- und Anstaltsberichte seiner vorgesetzten Behörden der hohen und vielen Verdienste Sauters in ungeteiltem Lobe gerecht wurden. Unauslöschlich sind diesbezüglich die wohlthuenden und erhebenden Eindrücke, die Schreiber dies vor vielen Jahren anläßlich eines Besuches der kollegienrätlichen Geschäftsprüfungskommission — allerdings nicht ex officio — in der Anstalt erhielt. Gerade zu erstaunlich und zu bewundern war Sauters methodisches Wissen. Wir wüßten kein Fach der Primarschule, welchem er nicht sein spezielles Studium hätte angeeignet lassen, welches er nicht in seinen pädagogisch-psychologischen Grundlagen und Elementen kannte. Ein Kollege nannte einmal Sauter die „lebendige Methodik“; er hatte nicht Unrecht. Gerne hatte es darum der Verstorbene, wenn jüngere Lehrer bei ihm, dem ergrauten Praktiker, Rat und Aufklärung über diesen oder jenen Punkt des Volksschulwesens suchten. Mit einer herzgewinnenden Freundlichkeit und Kollegialität gab er denn auch die Aufschlüsse. — Bis zu seinem Lebensabend war er von einem bewundernswerten Fortbildungstrieb beseelt — für viele junge Lehrer ein leuchtendes Vorbild! So besuchte er noch letzten Winter — obwohl schon stark leidend — mit großem Eifer und Ausdauer an der Handelsakademie St. Gallen die Abendvorträge über die „Pädagogik Pestalozzis“ und die „elektrisch-physikalischen Demonstrationen“. — Vor zwei Jahren hatte sich der Verblichene ins Privatleben zurückgezogen und betätigte sich seither besonders in seinen kalligraphischen Arbeiten, wozu ihn seine kunstförmige Hand in hohem Maße befähigte. — Wenn auch sein Rücktritt von der Schule für viele etwas unverständlich war und sich Sauter dabei allzu empfindlich zeigte, muß doch entschuldigend beigelegt werden, daß schon damals die Reime der Krankheit, die sein verdienstvolles Leben knickten, an ihm nagten und

der Gebrechen und Fehler jedes Menschen eingedenk, wollen wir auch das Wort des größten Pädagogen nicht vergessen: „Wer von euch ohne Fehler ist, der werfe den ersten Stein auf mich.“ — Wie Fachmänner von Sauter dachten, darüber gibt nachstehendes Telegramm des protestantischen Pfarrers Hofer, das wenige Tage vor seinem Tode am Krankenlager eintraf, beredtes Zeugnis: „Die schweizerischen Armenerszieher, in Kreuzlingen versammelt, senden Ihnen herzliche Grüße und innige Wünsche.“ — Mit kindlicher Freude rüstete sich Sauter noch zu dem in der letzten Septemberwoche stattgefundenen Rendez-vous der alten „Wehrlianer“ in den Räumen des thurgauischen Seminars. Es sollte nicht mehr sein — Gott hatte es anders beschlossen! Aufregende Fieber fingen an, seine Gesundheit zu erschüttern und leider auch sein geistiges Leben teilweise zu stören. — Ueber dem Portale des Hauses, welches Sauter in den letzten Jahren bewohnte — in unmittelbarer Nähe des trauten Wallfahrtskirchleins Heiligkreuz — prangt in goldenen Lettern der alte Spruch der St. Galler Mönche: „Vita brevis — ars longa.“ („Kurz ist das Leben; lang die Kunst.“) Wie schön und innig trifft er nicht für das nun abgeschlossene Leben zu! Nach menschlichen Begriffen ein ziemlich hohes Alter — nach höhern Gesetzen aber nur ein Körnlein im Meeresfande, wird die „Kunst der Erziehung“, der er mit den ganzen Wesens seines Seins diene, ihn ewig und unvergänglich machen; seine Werke folgen ihm nach. — Karl Wilhelm Sauter, alt Vorsteher und Lehrer ruhe sanft in Gottes Hand! — Müßte ich das schlichte Grabkreuz auf dem ersten Friedhof zu St. Fiden mit einem Verse zieren, ich müßte keinen schönern Sang als denjenigen, den der eingangs erwähnte Dichter in die Worte kleidet:

Dich schmückte wohl der schönste Orden; Und schwingt der Lenz die jungen Flügel,
Denn Jugendbildner wärest Du. So zieht er hin mit sanftem Weh'n
Bist Himmelsbürger nun geworden; Und singt auf Deinem Grabeshügel
Die Siegestkrone winkt Dir zu. Das hohe Lied vom Aufersteh'n. —

Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G., Einsiedeln, Waldshut, Köln a/Rh.

— Ein vornehmes Geschenk für Bräute und Frauen. —

Die Hausfrau nach Gottes Herzen.



Gedenkblätter und Gebete, den Bräuten und Frauen des kathol. Volkes gewidmet. Von P. Celestin Muff, O. S. B. Mit bischöfl. Druckbewilligung und Erlaubnis der Ordensobern. Mit Chromoziertitel u. 4 Stahlstichen. 736 S. I. Ausgabe. Format VII. 73×120 mm. Gebunden in verschiedenen eleganten Einbänden von Fr. 2 bis Fr. 8. — II. Ausgabe. In zweifarbigen Druck. Format IX. 76×129 mm. Gebunden in verschiedenen eleganten Einbänden von Fr. 3.25 bis Fr. 47.50.

Ein Mann von gereifter Lebenserfahrung, ein Priester von goldenem Herzen, tiefem Gemüt und edlem Seeleneifer für den Frieden der Familie, für das Wohl der Menschheit und ihre einstige Befestigung in Gott dem Herrn spricht aus diesem frommen Werke. Mit Freude folgt man ihm durch das weitverzweigte Gebiet des Lebensberufes einer christlichen Frau, und man möchte am Schlusse allen Frauen und Müttern, denen ihr eigenes Wohlergehen und das zeitliche und ewige Glück ihrer Familien am Herzen liegt, begeistert zurufen: „O zaubert nicht, das goldene Buch euch anzuschaffen, es wird euch Glück und Segen bringen.“ „Vaterland Luzern“.

— Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —